

Grenzbegehen

Gewalt und Dissoziation in neueren deutsch- und russischsprachigen Gedichten

– Exposé –

(ca. 200 S.)

1. Problemstellung und Forschungsstand

„Das perennierende Leiden hat soviel recht auf Ausdruck wie der Gemarterte zu brüllen“ – mit dieser Aussage zieht Theodor Adorno sein berühmtes Urteil von der Unmöglichkeit des Dichtens nach Auschwitz zurück (Adorno 1975: 65). Zugleich enthüllt dieser Satz sowie der Diskurs, in dem er betrachtet werden muss, ein besonderes Verhältnis: das zwischen Gewalt und Lyrik – ein Verhältnis, das dem Gefühl nach nicht bestehen soll, wenn die Gewalttaten des Holocaust vermögen, das lyrische Wort verstummen zu lassen und das ohne Zweifel doch bestehen kann, wenn das Dichten auch nach Auschwitz möglich ist.

Sowohl für die russische als auch die deutsche Gegenwartsliteratur ist Gewalt ein enorm wichtiges Phänomen – ein Umstand, der nicht unbeachtet geblieben ist, wie exemplarische Untersuchungen zum Neuen russischen Drama (vgl. z.B. Lipoveckij/Bojmers 2012) oder zum russischen Roman des Neuen Realismus (z.B. Stejnach 2016) sowie zur deutschsprachigen Prosa nach 1980 (Geier 2005; Ivanović 2007) und zur politisch motivierten Gewalt in der deutschen Gegenwartsliteratur (König 2015) zeigen. Ungeachtet dessen ist ausgerechnet die Gegenwartsliteratur – und zwar sowohl in Deutschland als auch in Russland – aus diesem Forschungsdiskurs nahezu vollständig ausgeschlossen. Dabei kann nicht darüber hinweggesehen werden, dass besonders mit Beginn der 90er Jahre das Gewaltmoment gerade in der Lyrik, sowohl auf thematischer als auch formaler Ebene, immer eindringlicher in Erscheinung tritt und dennoch bislang nie im Fokus einer Arbeit gestanden hat.

Lohnenswert wäre eine solche Untersuchung gerade für einen Vergleich der russischen und der deutschen Gegenwartsdichtung. Denn zum einen lässt sich ihre aktuelle Situation vergleichen: Beiden ist ein Moment des Umbruchzustandes gemein (Stahl/Korte 2016), in welchem Gewalt durchaus ihre Funktion zu haben scheint (Turner 1995). Gleichzeitig weisen zum anderen beide Sprachräume auch ganz unterschiedliche Ausgangsvoraussetzungen für die Thematisierung von Gewalt auf: Der Zusammenbruch der UdSSR leitete in der russischsprachigen Lyrik einen Aufarbeitungsprozess ein, im Zuge dessen eine auf inhaltlich-lexikalischer Ebene deutlich gewalttätige Sprache sich in einem Befreiungsakt, der Verschiebung von einer institutionalisierten hin zu einer individualisierten Gewalt, mit der Gewalttätigkeit einer durch die „Staatsgewalt“ sterilisierten Sprache auseinandersetzt. Eine analoge Entwicklung hatte auch die deutsche Lyrik erfahren, jedoch lange vor dem Mauerfall, in der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit. Heute zeichnet sich die Lage in Deutschland – und dies spiegeln die Gegenwartstexte wider – durch ein in der Gesellschaft vorrangiges Verleugnen ihres Gewaltpotenzials bei einer zugleich zunehmend präsenter auftretenden institutionalisierten Gewalt aus.

2. Ansätze für die geplante Promotion

2.1. Zielsetzung der Arbeit

Gewalt scheint ein zeit- und kulturspezifisches Phänomen zu sein (vgl. Zimmermann 2009: 24). Jede Epoche und Kultur weist einen eigenen Umgang mit Gewalt und erst recht mit ihrer Darstellung und Funktionalisierung in Kunst und Literatur auf: Sie wird gefordert, verherrlicht, geduldet, ausgemerzt, versteckt, geleugnet oder ignoriert. Der Umgang literarischer Texte mit Gewalt spiegelt dabei auf ganz eigene Weise ihre Bedeutung für sowie ihren Einfluss auf das jeweilige gesellschaftliche Gefüge wider. Speziell die antikulturell gerichtete Geste von

Gewaltmomenten erlaubt dabei, solche als kulturspezifische Phänomene und damit auch für verschiedene Sprach- und Kulturräume kontrastiv zu betrachten. Die Aufgabe der Dissertation wird also darin bestehen, den Fragen nachzugehen, welche Formen von Gewalt in den lyrischen Texten zu finden sind und ob oder wie sich Gewalt in der russischen Lyrik von der Gewalt in den deutschen Texten unterscheidet. (Hiermit ordnet sich die Arbeit dem Bereich F3 des Kollegs zu.)

2.2. Textkorpus

Den Textkorpus der geplanten Analyse sollen ausgewählte Texte von Friederike Mayröcker, Aleksandr Skidan, Jaroslav Mogutin, Durs Grünbein, Elena Fanjlova, Sergej Stratanovskij, Ann Cotten und Ulrike Draesner bilden. Die Wahl der AutorInnen begründet sich durch ihren Status als anerkannte Leitfiguren unter den Gegenwartslyrikern, auch wenn die Forschungslage zu ihren Texten sehr unterschiedlich ausfällt: So ist z.B. das Werk von Mayröcker (vgl. z.B. Hinderer 2015) ein inzwischen häufiger Gegenstand literaturwissenschaftlicher Untersuchungen, während beispielsweise Skidan oder Stratanovskij trotz ihrer immer wieder hervorgehobenen Rolle in der neueren Dichtung hauptsächlich am Rand oder im Rahmen einer Rezension Erwähnung finden, wobei Gewalt bislang nie im Zentrum der Analysen stand.

3. Zeitplan und Gliederung

| Monat/Jahr | Geplantes Arbeitspensum | Seitenumfang |
|-------------------------------|--|--------------|
| Oktober 2017 bis Januar 2018 | Teil I: Theoretische und methodische Grundlagen; parallel erste Analyseversuche der Texte und Entwicklung der Feingliederung | ca. 30 S. |
| Februar 2018 bis April 2018 | Teil II: Friederike Mayröckers „habe die Hände (von Melancholie“ | ca. 20 S. |
| Mai 2018 bis Juli 2018 | Teil II: Aleksandr Skidans „Распада меланхолический страж...“ [Des Zerfalls melancholischer Wächter...] | ca. 20 S. |
| August 2018 bis Oktober 2018 | Teil II: Durs Grünbeins „Dezemberreim“ | ca. 20 S. |
| November 2018 bis Januar 2019 | Teil II: Elena Fanajlovas „Они опять за свой Афганистан“ [Die schon wieder mit ihrem Afghanistan] | ca. 20 S. |
| Februar 2019 bis April 2019 | Teil II: Slava Mogutins „БЕРЛИН /КОЛЫБЕЛЬ СОВРЕМЕННОГО МИРА“ [Berlin /Wiege der heutigen Welt] | ca. 20 S. |
| Mai 2019 bis Juli 2019 | Teil II: Ann Cotten (Text noch nicht ausgewählt) | ca. 20 S. |
| August 2019 bis Oktober 2019 | Teil II: Sergej Stratanovskijs „Акт агрессии тела“ [Aggressionsakt des Körpers] | ca. 20 S. |
| November 2019 bis Januar 2020 | Teil II: Draesner (Text noch nicht ausgewählt) | ca. 20 S. |
| Februar 2020 bis April 2020 | Überarbeitung Teil I in Orientierung auf die Ergebnisse in Teil II | |

| | | |
|------------------------------|--|-----------|
| Mai 2020 bis Juni 2020 | Teil III: Auswertung der Ergebnisse; Einleitung und Schluss | ca. 10 S. |
| Juli 2020 bis September 2020 | Fertigstellung der Arbeit: letztes Korrekturlesen, Formatierung, Zitation, Quellen, Sprache und Stil | |